



Eine Initiative
des Bayerischen Roten Kreuzes
und der Landesverbände
Nordrhein und Westfalen-Lippe

Jugendrotkreuz

Jürgen Sengebusch

Gesunde Schule

**Projekte mit Kindern
und Jugendlichen**

Arbeitshilfe für Gruppenleiter/-innen,
Lehrer/-innen u.a. Mitarbeiter/-innen
in der sozialen Arbeit

Impressum

Gesunde Schule - Projektarbeitshilfe

Herausgeber:
Bayerisches Jugendrotkreuz
Autor:
Jürgen Sengebusch, Münster
Satz & Layout:
Karsten Berndt, Münster
Redaktion:
Thomas Pothhoff, Münster
Alle JRK Westfalen-Lippe

1. Auflage 1996

© BNW Bayerisches Jugendrotkreuz

Bayerisches Rotes Kreuz
Präsidium
Ref. Jugendrotkreuz
Holbeinstr. 11
81679 München

Tel.: 089 / 9241-341
Fax.: 089 / 9241-210

Symbole



&



Wichtiges - kurz und knapp !!



Vorschläge und Ideen !



Zum Nachlesen !



Fragestellungen !



Gesunde Schule

Projekt-Arbeitshilfe

Einleitung:	Ein Thema für das Jugendrotkreuz?	4
1.	Schule und Gesundheit: „Ein paar Worte zur Sache...“	5
1.1.	Gesundheit - ein aktuelles Thema auch in der Schule	5
1.2.	Gesundheit - ein aktuelles Problem der Schule	7
2.	Ziele und Themen eines Projekts „Gesunde Schule“	8
2.1.	Allgemeine Ziele schulischer Gesundheitsförderung	8
2.2.	Beispiel für konkrete Ziele eines Projekts	9
2.3.	Themenvorschläge	10
2.4.	Stichwort-/Checkliste zum Thema Gesundheit/Ökologie	12
2.5.	Themenauswahl	16
3.	Drei Methoden in Kürze	17
3.1.	Projektarbeit	17
3.2.	Zukunftswerkstatt	20
3.3.	Spurensuche / Umfeld- und Lebenswelterkundung	22
4.	Konkrete Vorbereitung	23
4.1.	Allgemeine Hinweise	23
4.2.	Partner: Zusammenarbeit mit Lehrern, Schulen, Initiativen	24
4.3.	Formalitäten	26
4.4.	Presse und Öffentlichkeit	26
4.5.	Arbeit in Kleingruppen	28
5.	Organigramm: Projektschritte	29
6.	Auf- und Nachbereitung, Weiterführung und Ergänzung	33
7.	Anhang:	35
	Literatur	35
	Adressen, Selfservice-Adressenliste	40
	Abbildungsverzeichnis, Impressum	47

Einleitung

Gesunde Schule - Ein Thema für das Jugendrotkreuz?

Schule kennen wir alle. Und alle unsere Mitglieder, Interessierte oder Besucher unserer Arbeit kennen sie. Mehr oder weniger freudig verbringen alle mehr oder weniger viel Zeit in der Schule. Sie ist eines der wichtigen Lebensfelder in unserem Leben. Dieses muß in zweifacher Hinsicht gelten: Erstens aus der Sicht des Schülers oder der Schülerin: da wird gelernt, sich geärgert und gefreut usw.. Zweitens aus der allgemeineren Sicht: da wird viel Zeit verbracht, gegessen und getrunken, da bewegt man sich und atmet die Luft, die um die Schulwände herum schwingt.

Schule hat einen wichtigen Einfluß auf die Themen von Kinder- und Jugendarbeit und auch auf die Atmosphäre, die dort gelebt wird. Davon kann jeder, der solche Gruppen leitet, ein Liedchen singen. Mal arbeiten wir weiter an dem, was morgens der Unterricht angerissen hat, mal bügeln wir die Aggressionen aus, die er hervorgebracht hat.

Zudem ist die Schularbeit als aktives Programm aus dem Jugendrotkreuz nicht wegzu-denken. Wir wollen mit der Schule zusammenarbeiten und sie nicht ausklammern - als einen Partner unserer Bemühungen.

Unsere Bemühungen in der Kinder- und Jugendarbeit richten wir nach Schwerpunkten aus; einer davon ist die Gesundheitsförderung. „Das Jugendrotkreuz ist ein Gesundheitsverband“ lautet ein viel zitierter Satz. Angesichts der Qualitäten und Kompetenzen des Gesamtverbandes und im Hinblick auf die zahlreichen Aktivitäten, die das Jugendrotkreuz hierzu entwickelt hat, mag man die Gesundheitsförderung durchaus zum Profil des Jugendrotkreuzes rechnen.

Was liegt nun viel näher, als beides miteinander zu verbinden: die Schularbeit und die Bemühungen um die Gesundheit?! Wie aktuell Projekte in diesem Bereich sind, wollen wir nachfolgend aufzeigen. Anschließend werden wir anhand einer Projektwerkstatt „Lebensfelderkundung Schule“ ein praktisches Beispiel beschreiben, bei dem die Schule und ihr Umfeld aus gesundheitlicher Sicht unter die Lupe genommen, bewertet und ggf. (um)gestaltet werden kann. Hier soll ein Weg aufgezeigt werden, wie wir bewußtseins-bildend und verändernd im Sinne unserer Zielsetzungen aktiv werden können.

Kap. 1

1. Schule und Gesundheit: "Ein paar Worte zur Sache..."

Aufgrund der oben kurz beschriebenen Bedeutung von Schule für die Lebensgestaltung und Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen ergibt sich auch für die Gesundheitsförderung ein besonderes Interesse an der Schularbeit - dieses aus zweifacher Hinsicht: Einmal, weil hier gezielt mit vielen Betroffenen gearbeitet werden kann, zum anderen, weil sich in der Schule vielfältige gesundheitliche Probleme offenbaren. Auf diese beiden Aspekte wollen wir im Folgenden kurz eingehen, um besser

- Ziele und Schwerpunkte eines Schulprojekts auswählen
- Argumente für ein derartiges Projekt formulieren
- Grundlagen beschreiben und erkennen
- Arbeitsmaterialien und Projektschritte zusammenstellen

zu können.

Abb. 1:
Modell zur Gesundheitsförderung. Verschiedene Felder stecken das Gesundheitsprofil ab: Angestrebt ist ein möglichst ausgeglichener und ausgedehnter Kreis. Die Felder sind auch mit anderen, vergleichbaren Begriffen zu definieren.

1.1. Gesundheit - ein aktuelles Thema - auch in der Schule

Die Gesundheitsförderung wird als Thema immer interessanter. Dafür sind sicherlich viele Faktoren mitverantwortlich. Besonderes Interesse wird zunehmend der sogenannten ganzheitlichen Gesundheitsförderung zugewandt. Hiernach gilt es nicht allein körperliche, sondern auch seelische und soziale Faktoren des Wohlbefindens zu berücksichtigen. Man hat erkannt, daß vielfältige Einflüsse für die Gesundheit eines Menschen von entscheidender Bedeutung sein können. Die nachfolgenden zwei Grafiken mögen das näher verdeutlichen.

- In der Schule verbringen Jugendli-

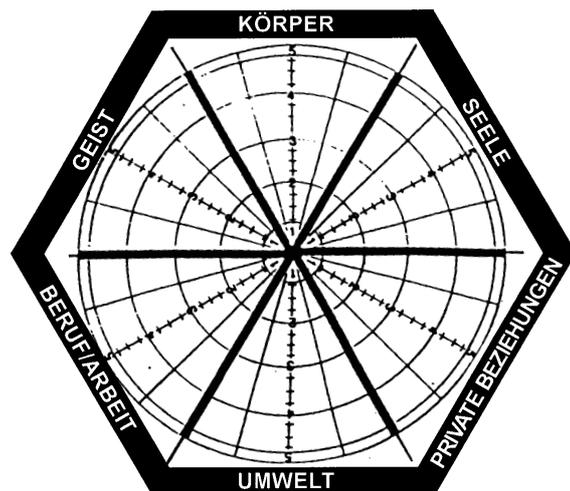


Abb. 1

Gerade in der Schule kann hierzu ein großer Beitrag geleistet werden (zu vielen Punkten wird später eingehender Bezug genommen):



- che und Kinder einen großen Teil ihres Alltags.
- In die Schularbeit können viele verschiedene Personen, Gruppen und Einrichtungen eingebunden werden.
- Gesundheitsförderung kann in die Unterrichtsinhalte eingearbeitet werden.
- Schulgebäude bieten zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten.
- Schulen verfügen vielfach über notwendige Medien, Hilfsmittel, etc..
- In Lehrerkollegien finden sich vielfach interessierte Fachleute für bestimmte Projektbausteine (z.B. Biologen, Sportlehrer, persönlich Interessierte)
- Schulen suchen vielfach nach Partnern (Vereinen, Organisationen, Initiativen etc.), mit denen sie zusammenarbeiten können.

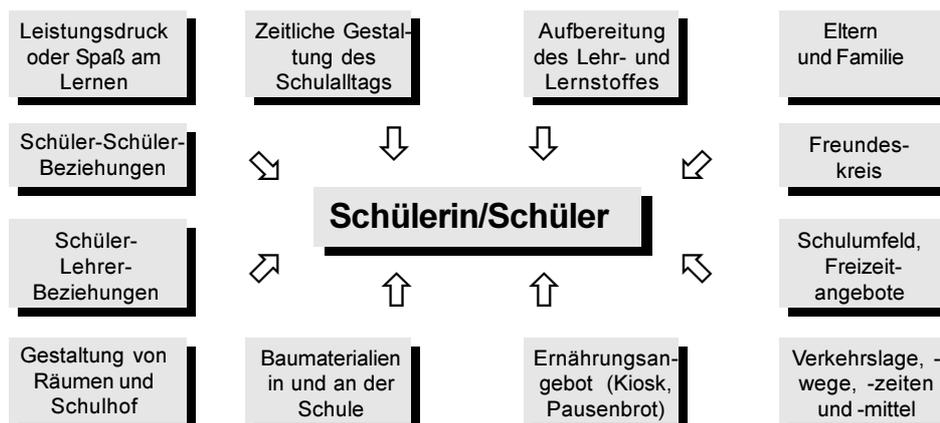


Abb.2:
Zahlreiche Einflüsse bestimmen die Situation der Schüler und Schülerinnen und damit Ihr Wohlbefinden. Beispiele sind hier genannt.

Für die Bedeutung, die der Schule hier zukommt, sprechen auch viele Überlegungen und Programme, die von behördlicher oder fachlicher Seite zu benennen sind. So gibt es z.B. das Netzwerk 'Gesundheitsfördernde Schulen' in 13 Bundesländern oder Überlegungen, das Thema Gesundheit verstärkt als

Unterrichtsstoff und sogar als Unterrichtsfach in Schulen einzuführen. Der Europarat und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beschäftigen sich verstärkt mit Ideen zur gesunden Schule und in der Fachpresse ist es immer wieder Thema. Wer sich damit beschäftigen darf also auf offene Ohren hoffen.

1.2. Gesundheit - ein aktuelles Problem der Schule

Viele Beobachter von Schule beklagen seit geraumer Zeit eine Beeinträchtigung oder sogar Bedrohung der Gesundheit von Schülern und Schülerinnen. Die aufgezeigten Probleme sind dabei vielfältig und betreffen Bereiche, die allesamt Bedeutung in einer ganzheitlichen Sicht von Gesundheit besitzen:

- Körperhaltung (u.a. Wirbelsäulen, Seh-, Muskulatschwächen)
- Ernährung (u.a. Süßigkeiten, Einseitigkeit, Mangelernährung)
- stoffgebundene Sucht (u.a. Alkohol, Medikamente, illegale Drogen)
- stoffungebundene Sucht (u.a. Eßstörungen, Spielsucht, Mediensucht)
- Gewalt (u.a. Körper- und Sachverletzungen, Ausländer feindlichkeit)
- Überhöhte Risikobereitschaft (u.a. „Mutproben“, Zerstörungen)
- Psychische Gesundheit (u.a. überhöhte Angst, Desinteresse)
- Krankheitsstand (u.a. Chronisches Müdigkeitssyndrom, Allergien)

Wo nun die Ursachen für diese Erscheinungen - in welcher Intensität sie auch auftreten mögen - liegen, ist schwer

festzuhalten. Schulkritiker machen die Schule selbst dafür verantwortlich; Leistungsdruck, übergroße Klassen, anonyme Schulgebäude, Reduzierung auf geistiges Arbeiten uvm. sind demnach für die Unzufriedenheit und den Stress von Schülern wie auch Lehrern maßgeblich. Andere meinen, daß sich im Schulalltag gesellschaftliche oder familiäre Situationen widerspiegeln würden. Wieder andere deuten eine Perspektivlosigkeit für Arbeit und Zukunft als Hauptmotiv für die aufgezeigten Probleme.

Ganz gleich, wie sich die erkannte Lage begründet, ist klar: Die Schule muß sich damit beschäftigen. Und Vereine oder Initiativen können sich hier als Partner anbieten. Das gilt auch für das Jugendrotkreuz oder andere Jugendgruppen und -verbände.

Die vorliegenden Vorschläge für ein Projekt „Gesunde Schule“ sollen hierzu eine Hilfestellung geben. Nachfolgend werden mögliche

- Ziele und Schwerpunkte eines Projekts
 - Partner, Beteiligte und Ansprechpartner
 - praktische Schritte
 - Tips für die Durchführung und Nachbereitung
- benannt.

Wir gehen davon aus, daß grundsätzlich die Projektarbeit als Methode bekannt ist und gehen deshalb in dieser Arbeitshilfe nur kurz auf die „Theorie dieser Arbeitsform“ ein. Für weiterführende Hinweise verweisen wir auf ein Werk im Literaturverzeichnis.



Kap. 2

2. Ziele und Inhalte eines Projekts „Gesunde Schule“

Sicherlich kann in und an der Schule eine ganze Menge im Hinblick auf eine gesündere Lern- und Lebenswelt getan werden. Gleichwohl sind unserem Gruppenprojekt von vornherein bestimmte Grenzen gesetzt. So können wir z.B. sicherlich nicht entscheidend an Unterrichtsinhalten oder Methoden rütteln.



Jedoch gibt es dennoch ein breites Spektrum an Projektschwerpunkten und Aktions- und Bearbeitungsformen. Unsere Projektziele sollten dabei möglichst konkret sein - das macht ihren Sinn (be)greifbarer, erhöht den Spaß während der Aktion und setzt vielleicht effektiver Impulse für weitere Bereiche. Dennoch sollen eingangs grundsätzliche Ziele der Gesundheitsförderung (nicht nur schulischer) benannt werden. Sie können möglicherweise in bestimmten Situationen der Projektvorbereitung und -durchführung als Argumentationshilfen gegenüber Schulleitungen, Behörden o.a. von Nutzen sein.

2.1. Allgemeine Ziele schulischer Gesundheitsförderung

Ganzheitliche Gesundheitsförderung in der Schule soll und kann sich u.a. bemühen um

- das Verständnis für die Zusammenhänge ganzheitlicher Gesundheit als Zusammenspiel vielerlei Faktoren (s. Abschnitt 1.1)
- die Eigen- und Mitverantwortung im Hinblick auf die Gesundheit
- die Gestaltung der Schule als sinnvollen Lern-, Lebens- und Erfahrungsraum (Freude am Aufenthalt und Arbeiten in der Schule)
- die Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten für eine gesundheitsfördernde Lebensweise (Wissen, praktische Tips u.a.)
- eine sinnvolle Verflechtung der Schule mit ihrem Umfeld im Hinblick auf eine ganzheitliche Lebensweise und die Problembearbeitung
- die Entwicklung einer sinnvollen Gegenwarts- und Zukunftsperspektive der Schüler/-innen innerhalb der Schule und in ihrem Lebensumfeld (Lust am Leben,

Entwicklung von Engagement und Gestaltungsfreude)

- ganzheitliche Arbeitsweisen innerhalb des Schullebens (Verbindung von handwerklichem, geistigem und sozialem Lernen)

Diese Ziele gehen einher mit den Forderungen und Zielen der Weltgesundheitsorganisation und einschlägiger Initiativen in der Gesundheitsförderung. Nachfolgend Beispiele für konkrete Projektziele, über die wir zu den oben genannten Zielen hingelangen können:

2.2. Beispiele für konkrete Ziele eines Projekts:

- Wir wollen gesundheitsgefährdende Zustände an einer Schule aufdecken.
- Wir wollen unfallträchtige Zustände an einer Schule aufdecken.
- Wir wollen den Projektteilnehmern/-innen anhand dieser Beispiele Tips für den Schulalltag und für zu Hause geben.
- Wir wollen diese Zustände öffentlich und Verantwortliche darauf aufmerksam machen.
- Wir wollen konkrete Vorschläge für Veränderungen machen.
- Wir wollen an der Veränderung mitarbeiten.
- Wir wollen beispielhaft an einem Bereich zeigen, wie sich eine Schule zu einem gesünderen Lebensraum entwickeln kann.
- Wir möchten die Schüler/-innen einer Schule dazu bewegen, sich mehr Gedanken um ihr Gesundheitsverhalten und -bewußtsein zu machen.
- Wir möchten Eltern, Lehrer/-innen

und weitere Beteiligte dazu bewegen, sich mehr Gedanken um diese Themen in der Schule zu machen.

- Wir wollen das Thema verstärkt in den Alltag und Unterricht einer Schule hineintragen.
- Wir wollen einer kommenden Projektwoche einer Schule Impulse dahingehend geben, daß mehr Workshops, Arbeitsgruppen etc. die Bereiche Gesundheit und Ökologie aufnehmen.
- Wir wollen das Freizeit- und Pausenangebot an einer Schule im Hinblick auf die Gesundheit verbessern.
- Wir wollen die Verbindungen der Schule zu ihrem Umfeld stärken und hier insbesondere Initiativen im Bereich Gesundheit und Ökologie berücksichtigen.
- Wir wollen die Arbeit unserer Jugendgruppe im Bereich Gesundheit und Ökologie verstärkt darstellen und uns als Ansprechpartner hierzu vorstellen.



2.3. Vorschläge für Themen eines konkreten Schulprojekts:



Erkundung der Schule als Lebensraum / Zukunftswerkstatt Gesunde Schule - hier z.B. mit folgenden Schwerpunkten:

- Gesundes Sitzen
- Gesunde Möbel
- Gesunde Baumaterialien
- Gesunde Lehr- und Lernmaterialien
- Verminderung gesundheitsgefährdender Einrichtungen
- Unfallverhütung in der Schule/ Schulsanitäts- und Schulgesundheitsdienst
- Unfallverhütung auf dem Schulweg
- Schulgarten
- Schulhof(um)gestaltung
- Schulklassen(um)gestaltung
- Schulumfeld (Freizeit-, Nahrungs-, Aufenthaltsangebote u.a.)
- ...

Umwelt und Natur in und an der Schule

- Schulgarten, Kräuter- und Erfahrungsgarten
- Wand- und Dachbepflanzung (innen und außen)
- Pflanzen- u. Tierlehrpfad

- Abfallreduzierung, -entsorgung, -nutzung
- Reduzierung und Entsorgung von Problemmaterialien
- Einkaufsratgeber für Schulumaterialien (für Schüler und Verwaltung)
- ...

Ernährung

- Schulfrühstück (z.B. Aktion „Stullentausch“)
- Ökologische Ernährung - Info und Probierbuffet
- Vollwertfrühstück - offenes Selfmadebuffet
- Aktion gesunder Schulkiosk
- ...

Freizeit und Pause

- Schulhof(um)gestaltung (Ruheorte, Spielorte)
- Schüler- / Laienkunstwerk, Skulpturprojekt
- Spiel- und Freizeitangebot (z.B. Schülerspielplätze)
- Freizeitführer Schulumfeld
- „Sanfter Sport“ (Gymnastik, Entspannung, Funnsport-Gruppen)
- ...

Allgemeine Gesundheitsthemen sind hier nicht berücksichtigt worden, weil sich diese Arbeitshilfe auf die „Gesunde Schule“ konzentrieren will. Auf die einzelnen Punkte werden wir später näher eingehen, wobei wir den ersten Vorschlag - Schulerkundung - in den Mittelpunkt der Betrachtung stellen werden.

Naturgemäß kommen wir hier immer wieder zu Überschneidungen und zu Verflechtungen zwischen einzelnen Teilbereichen - auch können Schwerpunkte eines übergeordneten Themas bereits geschlossene Inhaltspunkte eines kleinen Projekts sein.



*Abb. 3:
Schulen
müssen nicht
Beton widerspie-
geln...*



*Abb.4: ...mit Phantasie und Engagement
werden Fassaden bunt und einladend*

2.4 Stichwort-/Checkliste zum Thema Gesundheit und Ökologie

Im Folgenden haben wir eine ganze Reihe von Stichworten gelistet, die bei einer Umfelderkundung oder einer Schwerpunktauswahl hilfreich sein können. Ergänzt sie nach Belieben!



Zu vielen einzelnen Punkten könnt Ihr Backgroundmaterial bekommen z.B. bei

- Bundesämtern
- Landesämtern
- überregionalen Initiativen (z.B. BUND, Greenpeace etc.)
- Umweltinitiativen vor Ort
- verschiedensten Stadtteilbürgerinitiativen
- Bürgerberatungsstellen
- Umweltämtern / Grünes Telefon
- Stichwort-Handbüchern / Umwelt-Lexika
- politischen Parteien
- Verbraucherzentralen
- Verbraucherberatungsstellen
- Verbrauchermagazinen (Testzeitungen u.ä.)
- Fachmagazinen

- Anbauverbänden des kontrolliert-biologischen bzw. dynamischen Landbaus

und anderen mehr.

Einige Adressen findet Ihr im Anhang dieser Arbeitshilfe.

- A**
- Abfall, Abfallvermeidung
 - Abfluß- und Rohreiniger
 - Allzweckreiniger
 - Altglas, -entsorgung
 - Altpapier, -nutzung, -entsorgung
 - Aluminium(folie)
 - Arbeitsgruppen an der Schule
 - Ärztliche Beratung
 - Asbesthaltige Baustoffe
 - Außenwände
- B**
- Batterien(-geräte)
 - Bauchemische Produkte
 - Baustoffe aus Altstoffen
 - Beleuchtung(skörper)
 - Beratungsangebote
 - Bestecke und Geschirr(material)
 - Bewegungsmöglichkeiten
 - Bewegungsräume
 - Bildschirmgeräte
 - Bindemittel
 - Blumen
 - Blumenkästen
 - Blumenbeleuchtung
 - Bodenbeläge
 - Bohnergeräte
 - Buch-Sharing
 - Bürogeräte und -maschinen
 - Büromaterialien
 - Bushaltstellen
 - Busverkehr

C
Chemiefasern
Chemische Reinigungsmittel
Chemieraum
Computer
Computertarbeitsplätze

D
Dämmstoffe
Dämmmaßnahmen
Desinfektionsmittel, -reiniger
Drucker
Druckspüler
Durchflußbegrenzer (WC)
Duscharmaturen
Düngung

E
Einweg
Einkauf(sweg/stasche)
Einhandmischer (Wasser)
Elektrische Heizung
Elektronisches Spielzeug
Elektrogeräte
Energie(sparen)
Energieträger
Entkalker im Haushalt
Entsorgung
Ernährung
Erzeugung von Gütern
Essensreste
Ernte
Emailie, farbig

F
Fahrradzubehör
Fahrradschuppen
Fahrradstraßen
Fahrradanhänger
Fahrrad für Dienstfahrten
Fahrgemeinschaften
Farben
Fassadenreinigung

Färben
Fenster, -öffnung
Filzstifte
Flecktentferner
Flüssigwaschmittel
Fußwege
Fußgänger-Sicherheit
Fußabtreter
Fußbodenreiniger
Freizeitangebote

G
Gartenabfälle
Gehwegparken
Geschirr
Geschirrspülen
Gifte
Glas- und Fensterreiniger
Glühlampen
Grünanlagen
Grüne Ampel für Kinder
Gummiböden
Gummibärchen und ähnliche

H
Hausapotheke
Heizen
Heizungsanlagen
Halogenlampen
Handspülmittel
Hausarbeitshefte
Holzschutz
HolzverkleidungInnenwände
Höchstgeschwindigkeit
Hygienepapiere

I
Initiativen vor Ort
Isolierung(smateral)

J
 ute
 Jugendzentren, -angebote

K
 affeereiste (Dünger)
 Kaffeemaschine
 Kalkfarben
 Kamine
 Klebstoffe
 Klebstoffe für Bodenbeläge
 Komposttoiletten
 Kopiergeräte
 Krafträder
 Kraftstoff
 Kunststoffe
 Kunstharzlacke
 Kunststoffbeläge
 Küchengeräte- und maschinen
 Kühlgeräte
 Kunstraum, -material
 Kunst aus Schrott

L
 acke
 Leimfarben
 Lösungsmittel
 Lüften, Lüftung
 Langeweile

M
 öbelpflegemittel
 Müll (entsorgung)
 Mitmachaktionen
 Malutensilien
 Musikanlagen
 Medikamente
 Mehrkammer-Müllbehälter
 Metalle
 Mikrofasern
 Mikrowellengeräte

N
 aturfasern
 Naturharzlacke
 Natürlicher Pflanzenschutz
 Naturnähe
 Natürliche Nahrung/Ernährung
 Niederspannungs- od. Halogen-
 lampen
 Nitrolacke

Ö
 ffentlicher Personen-
 (nah)verkehr
 Ölheizungen

P
 apier (-nutzung, -sorten...)
 Pflanzen
 Pflegemittel
 Pigmentfarbe
 Polster- und Teppichreiniger
 Polyacryl
 Polyamid
 Polychlorid
 Polyester
 Polypropylen
 Putzmittel

R
 adfahrwege / Radfahrstraßen
 > etc. siehe Fahrrad
 Rohfaser und tapten
 Raumluft, -temperatur
 Raumklima, -feuchtigkeit
 Raum je Person
 Rennflure
 Reinigungsgeräte
 Rohre /-reinigung
 Rostschutz
 Radiogeräte

S

Sanitärreiniger
Sanitäranlagen
Schalldämmung
Schaumstoffe
Schädlingsbekämpfung
Scheuermittel
Schmierseife
Schreibmaschinen
(Bänder-Recycling)
Senkung des Energiebedarfs
Sicherheitsabstand
Solaranlagen
Spanplatten
Speicher
Sport in den Anlagen
Sport auf dem Schulhof
Sport in der Halle
Sport auf Plätzen
Sport, alternative Formen
Sport & Flächenbedarf
Spielzeug
Spielflächen
Spielideen
Spülkästen
Spül(maschinen)mittel
Spülmaschinen
Staubsauger
Stau
Steinfußboden
Synthetische Fasern

T

Tafel/Kreide
Teereste / Kompost
Telefonanlagen
Telefaxanlagen
Telefonbücher
Textile Bodenbeläge
Textilien
Textiles Werken
Textverarbeitung
Turnhalle
Thermostatarmaturen
Toiletten
Toilettensteine

Töpfe und Pfannen(material)
Transport und Verpackung von
Gütern
Tropenholz

U

Umweltzeichen
Unterrichtsinhalte

V

Verkehr(sregelung)
Verkehrssicherheit
Verkehrsberuhigung
Verpackungen
Verwendung und Verzicht
Vollwaschmittel
Vollwerternährung

W

Waschen / Waschmittel
Waschmaschinen
Wäschetrocknung
Wasserentsorgung
Wasserspartaste
Wasserstopper
Wasserhahnaufsätze
Wasserversorgung
Wasserbelastung
Wasser- u.a. Farben
wasserlösliche Stoffe
Wiederverwendung
Warmwasserbereitung
Warmwasserausnutzung
Wärmepumpe
WC-Reiniger
Weichspüler
Werbung

Z

Zellulosefasern
Zentralheizungsanlage
Zigaretten(reste)
Zeichenblöcke/ -utensilien

2.5 Auswahl eines Themas: „Woran orientieren sich nun die Inhalte eines Projekts?“

Bei der großen Fülle von möglichen Themen stellt sich natürlich die Frage: Wofür entscheide ich mich (als Leitung einer Gruppe)? Oder besser: Wofür entscheiden wir uns (als Gruppe, die das Projekt durchführt)? Oder sogar: Wie führen wir die Entscheidung darüber herbei (wenn z.B. weitere Personen eingebunden werden sollen - wie z.B. weitere Schüler/-innen, Eltern etc.)?

In der „klassischen“ Projektmethode gehört diese Entscheidungsfindung mit zur Gruppenarbeit. Ja, sie ist sogar von besonderer Bedeutung. Dazu ist im folgenden Abschnitt „Die Projektarbeit / die Zukunftswerkstatt“ mehr zu finden.

In der ersten Orientierungsphase können folgende Fragen eine Hilfe bei der Auswahl des Themas geben:



- soll ein Projekt im kleineren Rahmen laufen:
z.B. so, daß eine Jugendgruppe eine Schule (mit oder ohne Umfeld) untersucht, bewertet usw. und die Ergebnisse hauptsächlich für sich allein nachvollzieht bzw. in praktische Taten umsetzt?

oder

- soll ein Projekt im größeren Rahmen laufen:
z.B. so, daß eine Jugendgruppe mit Eltern, Lehrern, Initiativen etc. zusammen innerhalb und außerhalb der Schule am Projekt arbeit-

tet, um innerhalb der Schule Veränderungen zu vollziehen (z.B. einen Schulgarten anzulegen oder den Schulweg sicherer zu machen)?

- Wieviel Zeit kann dem Gesamtprojekt überhaupt eingeräumt werden?
- Sollen und können weitere Partner eingebunden werden, die bestimmte Projektteile unterstützen können (Schule, Eltern, Gesundheits- u.a. Initiativen - siehe dazu 4.2.)?
- Welche konkreten Anlässe oder gesundheitsbezogenen Probleme zeigen sich an einer Schule, an mehreren Schulen oder im Stadtteil?
- Welche Themen und Probleme (schulbezogen oder allgemein) tragen die Kinder und Jugendlichen in die Gruppentreffen hinein? Welche davon betreffen auch das Thema „Gesunde Schule“?
- In welchen Bereichen hat die Gruppe / haben einzelne Mitglieder und Kontaktpersonen oder Kontaktgruppen Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten?
- Welche (schulbezogenen oder allgemeinen) Themen sind aktuell, interessant und auch für eine gesunde Schule von Bedeutung?

3. Drei Methoden in Kürze: Projektarbeit, Zukunftswerkstatt, Spuren- suche

3.1. Projektarbeit: „Konzeptvolles Arbeiten statt Flickwerk“

Viele Gruppentreffs verlaufen zusammenhanglos, mit einem beliebigen Programm, das vielfach sogar spontan gewählt ist.

Nicht selten wird das Thema oder der Inhalt eines Treffs von einem auf das andere Treffen gewissermaßen aus der Zeitnot heraus geboren. Das mag in der Kinder- und Jugendarbeit eine Zeitlang gutgehen, führt aber auf die Dauer meist zur Unzufriedenheit von Teilnehmern/-innen und Leitung.

Die Projektarbeit kann hier ggf. Abhilfe schaffen. Gleichwohl muß gesagt werden: Sie ist kein Allheil- oder Zaubermittel. Projektarbeit kann in Gruppen dann zu einem großem Erfolg führen, wenn die Leitung diese Arbeit sachgemäß betreuen kann und mit der Methode

vertraut ist. Zudem ist entscheidend, ob und daß die Gruppe ein Projektthema finden kann, welches von allen mitgetragen wird. Die Zukunftswerkstatt und die Spurensuche werden als gesonderte Formen in diesem Rahmen vorgestellt.

Alle drei Arbeitsweisen eignen sich im Zusammenhang mit unserem Thema sehr gut für ein interessantes und effektives Tun von Gruppen.

Von der Projektmethode - vielleicht auch von den anderen beiden - hat bestimmt jede und jeder schon gehört. Und sicherlich haben verschiedene Leute ebenso unterschiedliche Erfahrungen damit gemacht.



Abb.5: Praktisch arbeitende Gruppe

Lernprozeß

Durch Projektarbeit soll ein gemeinsamer Lernprozeß vollzogen werden.

Drei Punkte sind hier von zentraler Bedeutung:

1. Selbstbetroffenheit

Die Teilnehmer/-innen sollen persönlich vom bearbeiteten Thema, Problem oder Inhalt betroffen oder daran interessiert sein. Ein „aufgesetzter“ Projektinhalt läßt sich nicht erfolgsversprechend umsetzen.

2. Selbstorganisation

Die Teilnehmer/-innen sollen in möglichst allen - zumindest möglichst vielen - Projektschritten selbständig und eigenverantwortlich handeln lernen. Hier ist auch das Auspendeln eigener und allgemeiner Interessen von großer Bedeutung.

3. Selbstbestimmung

Die Teilnehmer/-innen sollen in möglichst allen Momenten des Projekts Arbeitsweisen und -formen selbst bestimmen: Inhaltliche Schwerpunktlegung, Zielbestimmung, Methoden, Zeitabläufe etc.

Diese Punkte lassen sich oftmals nur qualvoll und nervenaufreibend in klassischer Form umsetzen. Das ist nicht zuletzt so, weil Kinder und Jugendliche wie auch Erwachsene in unsere Gesellschaft nur wenige tatsächliche Selbst- und Mitbestimmungsrechte und -pflichten haben bzw. wahrnehmen. Sie geraten hier vielfach in eine ungewohnte Situation. Umso wichtiger ist der Lernprozeß, der dabei vonstatten gehen kann.

Gruppenleitung

Der Gruppenleitung fällt bei der Projektarbeit eine ebenso ungewohnte Rolle zu:

Die Leitung hilft bei der Selbstorganisation, übernimmt aber keine Organisations-, Leitungs- oder Gestaltungsarbeiten, wie sie es möglicherweise gewohnt ist. Sie kann Möglichkeiten aufzeigen und Hilfestellungen geben wie etwa:

- Zugang zu Kontaktstellen, Archiven etc. ermöglichen
- Kommunikationshilfen (Spiele, Visualisierungsmöglichkeiten etc.) vorstellen und vorschlagen
- Materialien zur Verfügung stellen
- wie andere auch Teilaufgaben übernehmen, wenn sie als Teil der Gruppe betrachtet und auch von der Gruppe so gesehen wird

Prozeß- oder Zielorientiert?

Wichtig ist zu klären, ob das Projekt prozeßorientiert oder zielorientiert sein soll. Was heißt das?

- Bei einem prozeßorientierten Projekt steht das Miteinander-Arbeiten im Vordergrund. Da geht es darum zu lernen, wie dieses oder jenes bewerkstelligt werden kann, wie sich die Gruppe in kritischen Momenten und bei Problemen zueinander und nach außen stellt etc..
- Ist das Projekt zielorientiert angelegt, wollen die Teilnehmer/-innen bei Abschluß des Projekts ein Produkt vorweisen (z.B. einen

Videofilm, eine Ausstellung, einen politischen Erfolg, ein Bauwerk etc.). Man spricht hier auch von Produktorientiertheit.

Eine Vermischung beider Erwartungshaltungen schließt sich nicht aus - wichtig ist nur, daß die Erwartungen zu Beginn des Projektes geklärt werden und eine Gewichtung dieser beiden Projektcharaktere erfolgt. Arbeiten wir mit Kindern oder einer Gruppe, die sich nicht so gut kennt, wird zumeist die Produktorientiertheit überwiegen, während in einer Lerngruppe oder einer „festen Gang“ der Prozeß des Tuns leichter in den Mittelpunkt gerückt werden kann.

Praxis

Wichtige Merkmale in der praktischen Projektarbeit sind:

- Setzung möglichst angemessener Ziele (so schwer das auch ist), ggf. Einplanung einer Zielkorrektur im Arbeitsverlauf
- Aufnahme möglichst vieler Bedürfnisse der Teilnehmer/-innen
- Möglichkeit hoher Gleichberechtigung aller Beteiligten
- Aufnahme möglichst vieler Erfahrungen der Teilnehmer/-innen
- Verwendung von möglichst viel aktuellem Material, Einholen von diesem Material durch die Teilnehmer/-innen
- Ermöglichung praktischer Arbeit/ von Handlungsmöglichkeiten

- Einplanung von Entspannungsphasen (z.B. „projektfreie Gruppenstunde“, wo gespielt oder gefeiert wird)
- Ermöglichung von Kleingruppen-, Kleinstgruppen- und Einzelarbeit, um Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal zu nutzen und/oder zu fördern
- Sicherstellung eines angemessenen und korrekten Informationsaustausches zwischen Kleingruppen

Zahlreiche Anlässe können zur Projektarbeit führen:

Hier kommt es darauf an, als Gruppenleitung sensibel dafür zu sein, welche Probleme, Interessen, Lebensumstände etc. bei den Teilnehmern/-innen gerade anliegen. Aus den Lebensbedingungen der Kinder oder Jugendlichen - hier natürlich insbesondere im Bezug auf die Schule bzw. auf die Gesundheit, sollen Anlässe und Anknüpfungspunkte für die Arbeit entstehen. Oft führt ein bestimmter Impuls aus diesen Bedingungen dazu, daß die Projektarbeit mit ihren einzelnen Arbeitsschritten in Angriff genommen wird. (Siehe Abb.6)



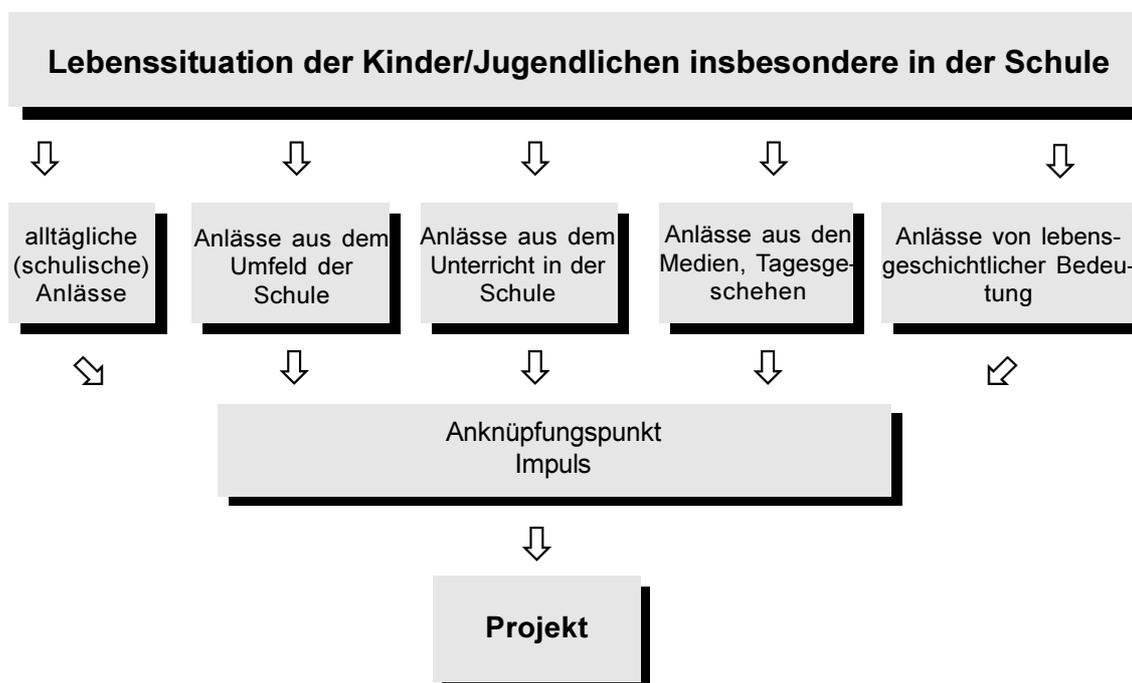


Abb.6

3.2. Zukunftswerkstatt: „Vom Problem zur Tat“

Die Zukunftswerkstatt ist - richtig durchgeführt - eine wirkungsvolle Art, mit unterschiedlichen Menschen an einem konkreten Problem zu arbeiten und praktische Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Sie wird in vielen Bereichen eingesetzt - sowohl spielerisch als auch wissenschaftlich und zur Lösung ernsthafter Probleme. Mit ihrer Hilfe können Gruppen besser

- Probleme formulieren und ordnen
- Lösungsansätze entwickeln und bewerten

Die Zukunftswerkstatt vollzieht sich in bestimmten Phasen (siehe Abb. 7), deren Struktur helfen kann, den Überblick zu behalten, wenn Problemlagen und Aspekte uns zu überrollen drohen. Klar getrennt werden die Arbeitsschritte angegangen und dokumentiert, um in der nächsten oder übernächsten Phase darauf zurückzukommen.

- Strategien für die Praxis entwerfen.

Phase der Zukunftswerkstatt	Aufgaben, Arbeiten, Inhalt	Beispiel Gesunde Schule
Vorbereitungsphase	Vorbereitung von Räumen, Material etc. Ankündigung an die Beteiligten	ggf. Einladung von Beteiligten der Schule
Kritik,- Problem- oder Frustphase	Sammlung von Kritikstichworten, Auswahl d. wichtigsten Stichworte ggf. Erläuterung von Unklarheiten Auswahl von Themenkreisen >Arbeitsgruppen, Schwerpunkten Dokumentation der wichtigsten Inhalte	Fragestellungen: Was stinkt uns an der Schule? Was bereitet uns Stress und Unwohlsein ?.... Methodische Unterstützung, z.B. Erzählen oder Inszenieren eines Schulszenarios, einer Geschichte, Bilder vom Schulalltag
Phantasie-, Utopie- oder Traumphase	Phantasieatmosphäre: Ideensammlung zu einer Zielbestimmung ohne „die Schere im Kopf“ / Zensur Schwerpunktlegung, Auswahl von Themenkreisen Dokumentation der wichtigsten Inhalte	Fragestellung: Wie sieht unsere Traumschule aus? Welche Phantasien habe ich/ haben wir ? Methodische Unterstützung, z.B. Traumreise/Meditation zu einer Schule, zu einem Planeten mit einer Schule, die Spaß macht; „Kinder an die Macht“; Bilder
Problemlösungs-, Bearbeitungs- oder Strategiephase	Konstruktion von Brücken zur Wirklichkeit; Forderungskatalog; Projektumriß, Verwirklichungsplan Bildung von Arbeitsgruppen, Ansprache von Kooperationspartnern etc.	Konkreter Zugang auf die Schule, auf Behörden etc. Einholen von Infos, Genehmigungen etc. vgl. Abschnitte 4. u. 5. dieser Arbeitshilfe
Umsetzungsphase	Umsetzen von Forderungen in die Praxis Handwerkliche Gestaltung von Einzelvorhaben u.ä.	z.B. Umgestaltung von Schulfluren und Schulhof mit Hilfe von Partnern (Künstler, Sponsoren etc.)
Nachbereitungsphase	Festlegung langfristiger Ziele Entwurf einer kontinuierlichen Arbeit Dokumentation	z.B. Bildung einer sich regelmäßig treffenden AG Gesundheit vgl. Abschnitt 6 dieser Arbeitshilfe

Abb.7:

Werkstattmodell nach R. Jungk, verändert durch a&w; fettgedruckt Kernbereich der Zukunftswerkstatt

3.3. Spurensuche / Umfeld- und Lebenswelt- erkundung

Ebenfalls hervorragend geeignet zur Bearbeitung konkreter Vorhaben ist die Spurensuche. Kurz gesagt wird hierbei ein bestimmtes Lebensfeld - hier eben die Schule und ihr Umfeld - unter die kritische Lupe genommen.

Nachdem wir Themenschwerpunkte und Einzelbereiche festgelegt haben,

machen wir uns auf den Weg und suchen nach entsprechenden Anhaltspunkten, bedeutungsvollen Umfelddetails und auch Meinungen von Betroffenen.

Das geschieht z.B. anhand von

- Checklisten
- Interviews
- Kamera (Foto und Video)
- Archiven, vorhandenen Berichten, bestehendem Datenmaterial

Bsp.: Spurensuche Gesunde Schule

Untersuchung des Gebäudes/der Materialien Fritz-Spieker-Schule in Kappeln

Teilbereich	Spezielle Frage	Hilfsmittel	notwendiges Material	Hilfe	Zuständig
Schulgebäude	Unfallgefahr	Checkliste, Unfallstatistik	Liste	Hausmeister, Schulverwaltung	Dirk, Hans
	Atmosphäre	Interviews, Suche mutwilliger Beschädigung	Recorder, Fragenliste, Fotokamera	Hausmeister	Michaela, Jörg
	Baumaterialien	Checkliste Materialprüfung	Liste	Chemielehrer, Bauamt	Jens, Hans
Büromaterial	Abfallaufkommen	Checkliste	Liste	Umweltladen	Moni, Thomas
	Gesundheitsgefahr	Checkliste
Geräte	<i>Abb.8: Beispiel einer Planungstafel (Auszug)</i>		
Möbel	<i>Aus den zusammengetragenen Ergebnissen wird dann ein Aufgabenkatalog zur Veränderung bestehender Mißstände entwickelt. In einem weiteren Schritt können dann konkrete Veränderungsbemühungen gestartet werden.</i>		
...			



4. Konkrete Vorbereitung

Wir gehen bei unserem Beispiel von einem größeren Projekt aus, welches sich über mehrere Wochen (mit ein bis zwei Terminen je Woche) erstreckt und verschiedenste Einrichtungen und Personen einbezieht. Aus dem Gesamtbild des daraus folgenden „Musterprojekts“ lassen sich dann Ideen und Rückschlüsse für unterschiedlichste andere Modelle ableiten - von der kurzen Gruppenstundenreihe bis zur permanenten Zukunftswerkstatt.

Wir wollen an einer Schule eine Spurensuche/Umfelderkundung machen, die die Methoden der Projektarbeit und der Zukunftswerkstatt einschließt. Es soll darum gehen, eine Schule unter die Lupe zu nehmen, die Ergebnisse der Betrachtung auszuwerten und Veränderungsvorschläge zu benennen bzw. in die Tat umzusetzen.

Wir rufen an dieser Stelle in Erinnerung, was an früherer Stelle dieser Arbeitshilfe als Vorschlag für eine Schulerkundung beschrieben wurde:

Erkundung der Schule als Lebensraum / Zukunftswerkstatt Gesunde Schule, hier z.B. mit folgenden Schwerpunkten:

- Gesundes Sitzen
- Gesunde Möbel
- Gesunde Baumaterialien
- Gesunde Lehr- und Lernmaterialien
- Verminderung gesundheitsgefährdender Einrichtungen
- Unfallverhütung in der Schule / Schulsanitäts- und Schulgesundheitsdienst
- Unfallverhütung auf dem Schulweg
- Schulgarten
- Schulhof(um)gestaltung
- Schulklassen(um)gestaltung
- Schulumfeld (Freizeit-, Nahrungs-, Aufenthaltsangebote u.a.)
- ...

4.1. Allgemeine Hinweise

Ein Projekt mit einer Schule will gut vorbereitet sein. Schließlich bleibt man dabei nicht hinter verschlossenen Türen, sondern geht an die Öffentlichkeit, die hier zumindest durch die Schule selbst verkörpert wird.

Zur Qualitätssicherung unseres Vorhabens sollten wir bestimmte Punkte im Verlauf unseres Projekts immer wieder durchchecken - diese „Kontrolle“ kann je nach Länge des Vorhabens in einem unterschiedlichen Zeitrhythmus erfolgen. Wir (Leitung od. Gruppe) überprüfen regelmäßig

- ob die allgemeinen Ziele mit unserem Tun übereinstimmen (vgl. 2.1.)
- ob die speziellen Ziele mit unserem Tun übereinstimmen (vgl. 2.2.)



- ob die eingeschätzten Rahmenbedingungen noch stimmen (vgl. 2.5.)
- ob alle Beteiligten weiterhin Spaß und Engagement zeigen
- ob Zeitpläne geändert werden müssen
- die mögliche Resonanz in der Schule, der Öffentlichkeit etc. (Umfragen, Gespräche)

4.2. Partner: Zusammenarbeit mit Lehrern, Schulen, Initiativen

Projektarbeit kommt i.d.R. nicht ohne Partner aus, mit denen wir in verschiedenster Form zusammenarbeiten. Die Kooperation gehört deshalb in den meisten Projektbeschreibungen zu den elementaren Bestandteilen.

Partner können unterschiedlichste Gruppen, Personen, Initiativen usw. sein. (Auf der nachfolgenden Seite haben wir mögliche Partner und ihre Leistungen aufgelistet. Die Leistungen der einzelnen Stellen können dabei jeweils unterschiedlich und auch überschneidend sein.)

Kooperationspartner können z.B.

- "manche Türen öffnen", zu denen wir ohne sie keinen Zugang hätten
- Fachwissen, -materialien, -fertigkeiten zur Verfügung stellen, und so
- unsere eigenen Lücken an Kom-

petenz, Arbeitskraft, Kontakt - adressen usw. schließen helfen. Das gilt sowohl für die Vorbereitung, als auch für die Durchführung, sowohl für theoretische wie auch für praktische Dinge.

Auch bei einem Projekt in und an der Schule ist es von Bedeutung, für bestimmte Dinge die richtigen Leute in richtiger Weise anzusprechen. Das kann z.B. heißen, in bestimmten Fragen Rücksprache mit der Schulleitung oder aber - in einem anderen Fall - mit dem Hausmeister zu halten. Einmal ist es möglich, daß Gruppenmitglieder/Projektmitarbeiter selbst den Kontakt herstellen, in anderen Fällen empfiehlt es sich vielleicht, einen Elternvertreter oder einen Kontaktlehrer dafür zu gewinnen. Der Entscheidung in solchen Fragen kann z.B. ein Gespräch mit einem „Insider“, etwa dem Vertrauenslehrer oder einem Vertreter der Elternpflegschaft vorangehen. Hier gibt es oft wertvolle Tips, wer wofür zuständig ist, wie die Kontaktaufnahme am besten verläuft u.s.w.

Vielfach wirkt das entstehende Kontaktnetz wie im „Schneeballprinzip“ - einer, der z.B. einen kurzen Vortrag zum Thema Baubiologie gestaltet, kennt dann wieder eine Initiative, die dazu praktisch arbeitet, dort ist wieder eine Lehrerin engagiert, die kostenlos Materialien auftreibt und bei der Schulleitung vorpricht usw. usw.

Vielfach empfiehlt es sich, eine kurze Beschreibung des geplanten Projekts (Ziele, Verlaufsskizze, Begründung der Auswahl der jeweiligen Schule, mögliche Kooperationspartner, evt. Kostenplan u.a.m.) anzufertigen. Sie kann als Gedankenstütze und Arbeitspapier genutzt werden.



Kooperationspartner	Aufgaben, Leistungen, Tätigkeiten
<p>Schule Schüler/-innen, Schülermitverwaltung Eltern, Elternpflegschaft Förderverein Schulleitung, stellvertr. Schulleitung Lehrerkollegium Vertrauenslehrer Schulpsychologe Schulamt, -beratungsstelle</p> <p>Stadt (Ober)Bürgermeister/-in Schulamt Bürgerberatungsstelle Umweltberatung Abfallberatung Ordnungsamt Gartenamt/Amt für Grünflächen Amt für Abfallwirtschaft Hochbauamt Stadtbücherei</p> <p>Initiativen Gesundheitsinitiativen spezifische Bürgerinitiativen Zusammenschlüsse von Initiativen und Selbsthilfegruppen Bildungs- und Begegnungszentren Umweltläden, Umweltinitiativen (z.B. Regionalstelle oder Ortsgruppe des BUND) Sportvereine Jugendring</p> <p>Kommerzielle und teilkommerzielle Anbieter Sparkassen und Banken (Öffentlichkeit und Werbung) Zusammenschlüsse/ Werbegemeinschaften des Einzelhandels Krankenkassen (Geschäftsführung, Abteilung Gesundheitsförderung) Buchhandlungen, Schreibwarenhandlungen Baumärkte, Bauunternehmungen Schulmöbelhersteller</p> <p>Weitere Künstler Politische Vertreter (Fraktionen, Jugend-, Sozialausschüsse*)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • unterstützt ideell, nimmt Fürsprache • unterstützt finanziell • unterstützt inhaltlich, berät fachlich • stellt Kontakte her • spricht Schulleitungen an • spricht Aktionspartner an • spricht Finanziers an • lädt ein • stellt Schüler/-innen frei • stellt Lehrer/-innen frei • genehmigt Lehrerfortbildungen • stellt Räume, Flächen zur Verfügung • stellt Material, Werkzeug etc. zur Verfügung • stellt Arbeitskräfte und Service zur Verfügung • stellt Wissen, Tips zur Verfügung • genehmigt Bauten, Umbauten • genehmigt Flächen- und Raumnutzungen • genehmigt Aktionen • stellt Kunstobjekte aus • unterstützt das Design/Erscheinungsbild • verteilt Informationen • macht Werbung (verteilt Programme, hängt Plakate oder Broschüren aus etc.) • veranlaßt Pressemitteilungen • stellt Presseanwesenheit sicher • organisiert Pressekonferenzen • stellt Werbeflächen zur Verfügung • druckt Infos u.a. • stellt seinen Postverteiler zur Verfügung • spricht Grußworte • führt durch das Projektwerk • erläutert das Projekt i.d. Öffentlichkeit • besorgt die Bewirtung • finanziert die Bewirtung • stellt Büchertisch zur Verfügung • stellt langfristige Betreuung sicher • ergänzt durch Aktionsprogramme • ergänzt durch Unterrichtsgestaltung • ergänzt durch Kursprogramme • ergänzt durch Info- / Büchertisch

z.T. sind je nach Stadt oder Land bzw. je nach Schule und Einrichtungen einzelne Stellen anders benannt oder anderen zugeordnet - vielfach hilft da ein Anruf bei der Bürgerberatungsstätte (Stadt) oder beim Sekretariat (Schule)

4.3. Formalitäten

Um z.B. den Schulweg von Kindern zu erkunden und auf gesundheitsbezogene Aspekte zu untersuchen, benötigen wir i.d.R. selbstverständlich keine Genehmigungen.

Wollen wir aber in die Schule hinein, ist es angesagt, eine Erlaubnis dafür einzuholen. Am besten: Schulleitungen und andere Beteiligte - von Schüler/-innen über Eltern bis zum Hausmeister - als Partner gewinnen. Also



- Zuständige, Beteiligte und Betroffene informieren
- ggf. Nutzungs- oder Begehungseinwilligungen einholen - auch aus versicherungstechnischen Gründen
- bei Exkursionen und Aktionen „auf der Straße“ (Befragungen, Beobachtungen, Foto-dokumentation) auf versicherungstechnische Aspekte achten (Gruppenmitglieder auf mögliche Gefahren hinweisen, je nach Alter nicht allein gehen lassen, ggf. zusätzliche Einwilligungen der Eltern einholen)
- bei Info- oder Befragungsständen, Straßenausstellungen etc. rechtzeitig das Ordnungsamt benachrichtigen; schriftliche Einwilligung einholen
- bei „heikleren, brenzlichen Themen“ Rücksprache mit Entscheidungsträgern der eigenen Organisation halten

- bei der Nutzung von Infos, Logos o.a. Material anderer Organisationen, Initiativen etc. möglichst Rücksprache mit entsprechenden Entscheidungsträgern halten
- bei der Veröffentlichung von Informationen, Handzetteln etc. presserechtliche Aspekte beachten (Urheberrecht /Quellenhinweis von Fremdinformationen, Verantwortlichkeit im Sinne des Pressegesetzes -[ViSdP] angeben)

4.4. Presse und Öffentlichkeit

Ein Projekt durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten empfiehlt sich immer, denn dann

- sind zukünftige Ansprechpartner eher kooperationsbereit
- lassen sich mögliche Widerstände (Schulleitungen, Bevölkerung o.a.) eher überwinden
- finden sich eher Financiers (Spenden, Sponsoren etc.) für notwendige Ausgaben, Anschaffungen etc. oder Ausstatter hierfür
- fühlen sich die Gruppenmitglieder und andere Beteiligte bestätigt
- steigt das Ansehen der eigenen qualitativen Arbeit

Wege und Orte der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gibt es ohne Frage eine ganze Reihe. Wir wollen hier nur einige nennen:

- Tageszeitung, Alternativpresse, lokale Programmzeitungen: Vorankündigungen, Terminankündigungen, Aufrufe, Bestandsaufnahmen, Dokumentationen, Vorstellungen
- Nutzung von Werbeanzeigen und -flächen des Einzelhandels
- Pressekonferenzen
- Lokalradio, Lokalfernsehen
- Plakate, Handzettel
- Sitzungen, Konferenzen, Versammlungen
- Wettbewerbsausschreibungen

Bei längerfristigen und größer angelegten Aktionen nutzen wir möglichst viele dieser Mittel. Wir versuchen, Kooperationspartner zu Veröffentlichungen über unser Thema zu bewegen. Wir legen unsere „Presse-Kampagne“ strategisch an, d.h. nutzen nach einem für uns festgelegten Plan verschiedene Medien in jedem Schritt unseres Projekts, insbesondere, wenn größere Projektschritte (Befragungen, öffentliche Aktionen, Ausstellungen, umfangreichere Ausgaben u.a.m.) bevorstehen.



eigene
Notizen:



4.5. Arbeit in Kleingruppen

In ganz vielen Fällen bietet sich eine Kleingruppenarbeit an. In der Projektarbeit ist sie von zentraler Bedeutung.

„Viele Köche verderben den Brei“, heißt ein altes Sprichwort und hat auch in diesem Zusammenhang seinen Sinn. Kleine Teams sind flexibler in der Wahl ihrer Arbeitsweise, können sich eher auf Termine einigen und sind in einigen Fällen sogar zwingend.

Stellen wir uns z.B. einmal vor, in einem Interview stünden einem Gesprächspartner zehn Jugendliche gegenüber - der wird sich rasch verdrücken. Oder wie reagiert wohl ein Schulleiter, wenn zu einem Vorbereitungsgespräch eine ganze Gruppe Jugendlicher in sein Zimmer drängt...

Zudem eröffnen Kleingruppen, auch Kleinstgruppen zu zwei bis drei Personen, die Möglichkeit, mehrere Dinge gleichzeitig zu erledigen. Bei unserem Projekt „Gesunde Schule - Lebensumfelderkundung“ könnten beispielsweise drei Gruppen verschiedene Bereiche des Gebäudes untersuchen, während eine andere Interviews mit Betroffenen (Schülern, Lehrern etc.) führt. Wieder eine andere bereitet in derselben Zeit den nächsten Schritt durch ein Gespräch mit dem Ordnungsamt über einen Info-Stand vor. So können bei einem Treffen z.B. gleich mehrere Ergebnisse zusammengeführt und für die Präsentation vorbereitet werden.

Wichtig ist dabei jedoch, daß sich die Kleingruppen verbindlich an Termine halten (z.B. bei der Erledigung ihrer Aufgaben, zu Austauschrunden etc.). Im anderen Fall würde möglicherweise

das Weiterkommen der Gesamtgruppe behindert. Der Gruppenleitung kommt hier die besondere Aufgabe zu, mögliche Quellen für Mißmut und Ärger in der Gruppe rasch zu erkennen und aufzufangen. Das kann durch eine freundliche Überprüfung und ggf. Unterstützung der Kleingruppen oder durch Aufgabenneu- oder umverteilungen geschehen.

In vielen Fällen bietet sich eine Einbeziehung von „Außenstehenden“, also Kooperationspartnern, in die Kleingruppen an (Vgl. 3.3. Stichwort >Hilfe< und 4.2.). Wenn sie sich zumindest teilweise als Mitglied der Kleingruppe fühlen, werden sie diese stark unterstützen können und vielleicht bestimmte „Sonderaufgaben“ (z.B. Kontaktherstellung zu Unternehmen; vgl. 4.2.) übernehmen.

Die Gruppenzusammensetzungen können, je nach Aufgabenumfang und Inhalt, immer wieder neu gestaltet werden. Das sollte eingangs betont werden. Wechselnde Gruppenzusammenstellungen können in vielen Fällen produktiver und interessanter wirken.

5. Projektschritte: Organigramm

Um die bereits vielfach angesprochenen Schritte einmal auf einem Blick zu haben, werden wir auf der folgenden Seite anhand eines sogenannten Organigramms (siehe Abb. 9, nächste Seite) den möglichen Verlauf unseres erdachten Projekts „Gesunde Schule“ widerspiegeln.

Ein Organigramm empfiehlt sich bei der Planung, wenn wir uns einen raschen Überblick verschaffen wollen, wenn wir neuen Kooperationspartnern in Kürze den Projektverlauf und die Vorgänge schildern wollen.

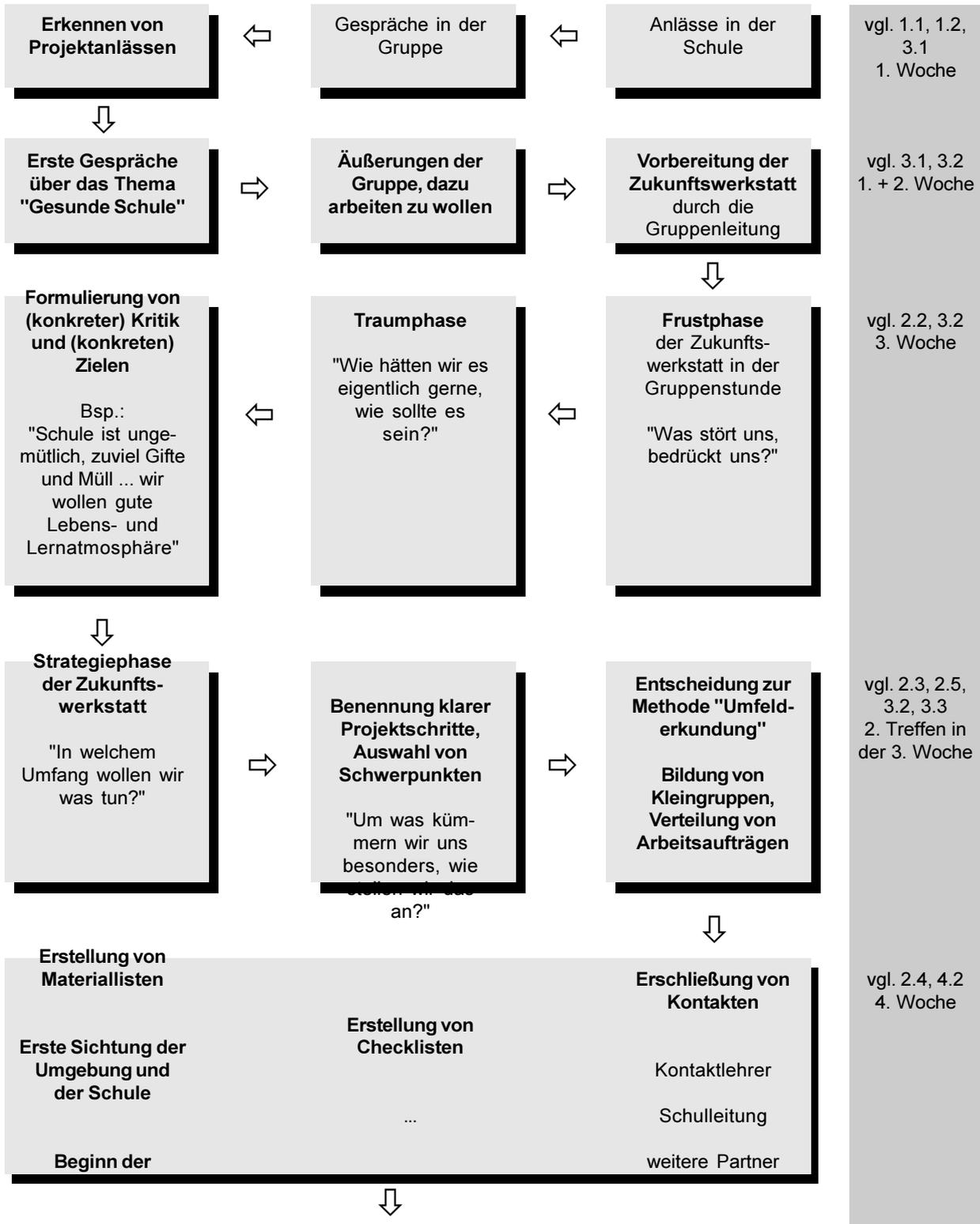
In unserem Beispiel haben wir die Inhalte der Schritte kurz angedeutet. Am rechten Rand haben wir Hinweise auf entsprechende Abschnitte dieser Arbeitshilfe gegeben, sowie eine Zeittafel gelistet. Sie orientiert sich an einer erdachten Gruppe, die sich seit längerem regelmäßig ein-

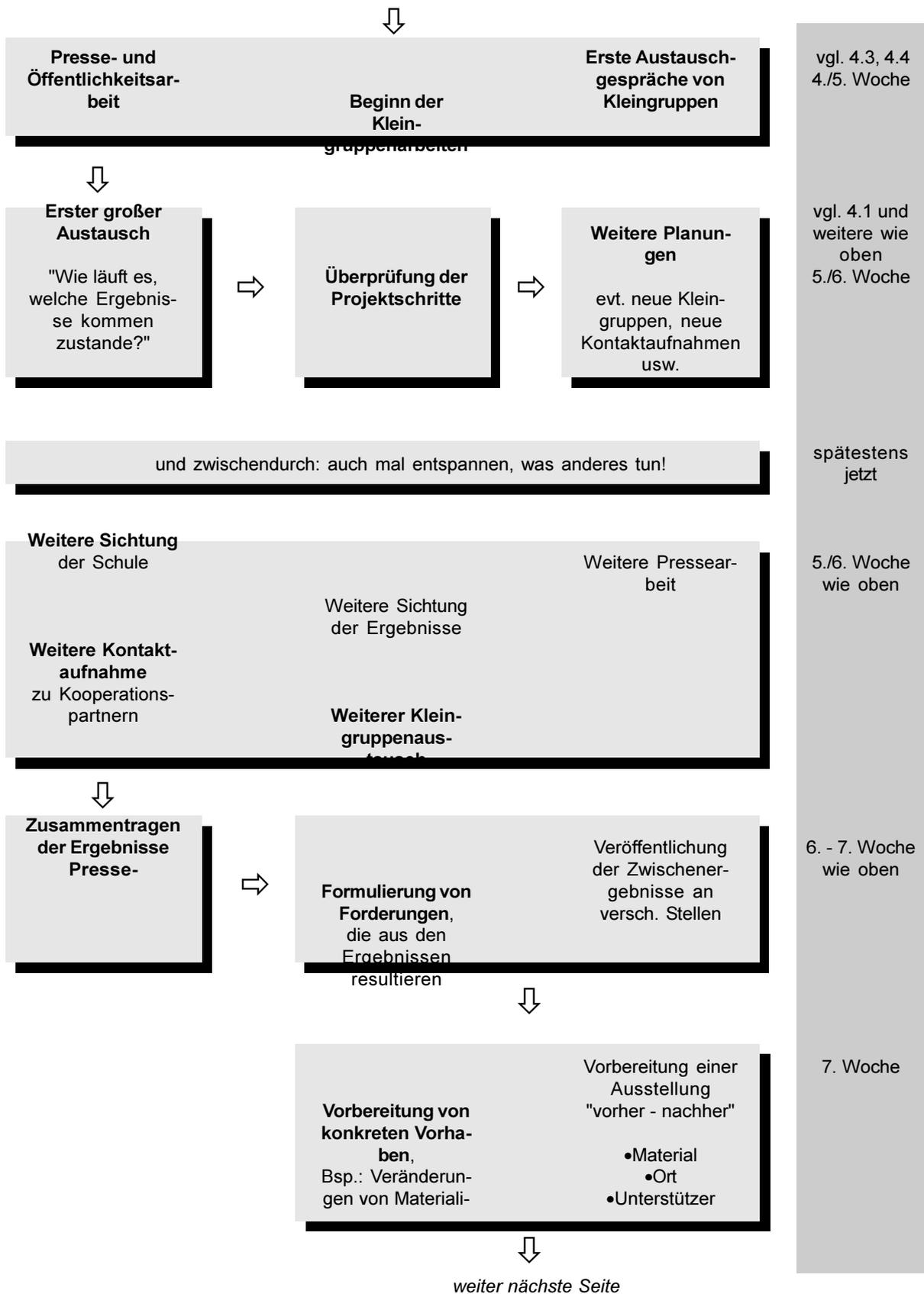
bis zweimal in der Woche formell oder informell trifft. Die Zeittafel ist auf jeden Fall (wie die ganze Grafik) als Modell zu betrachten. Je nach Intensität, Gruppenstärke usw. kann dieses stark variieren.

Zur besseren Orientierung des Lesers und der Leserin sind in der Zeitspalte zusätzlich die Abschnitte dieser Arbeitshilfe angegeben, in denen Erläuterungen zu den jeweiligen Schritten zu finden sind.

Weitere Ergänzungen können derart erfolgen, daß zuständige Personen oder Gruppen benannt werden oder in einer Art Kontrollspalte die einzelnen Schritte abgehakt werden.

START





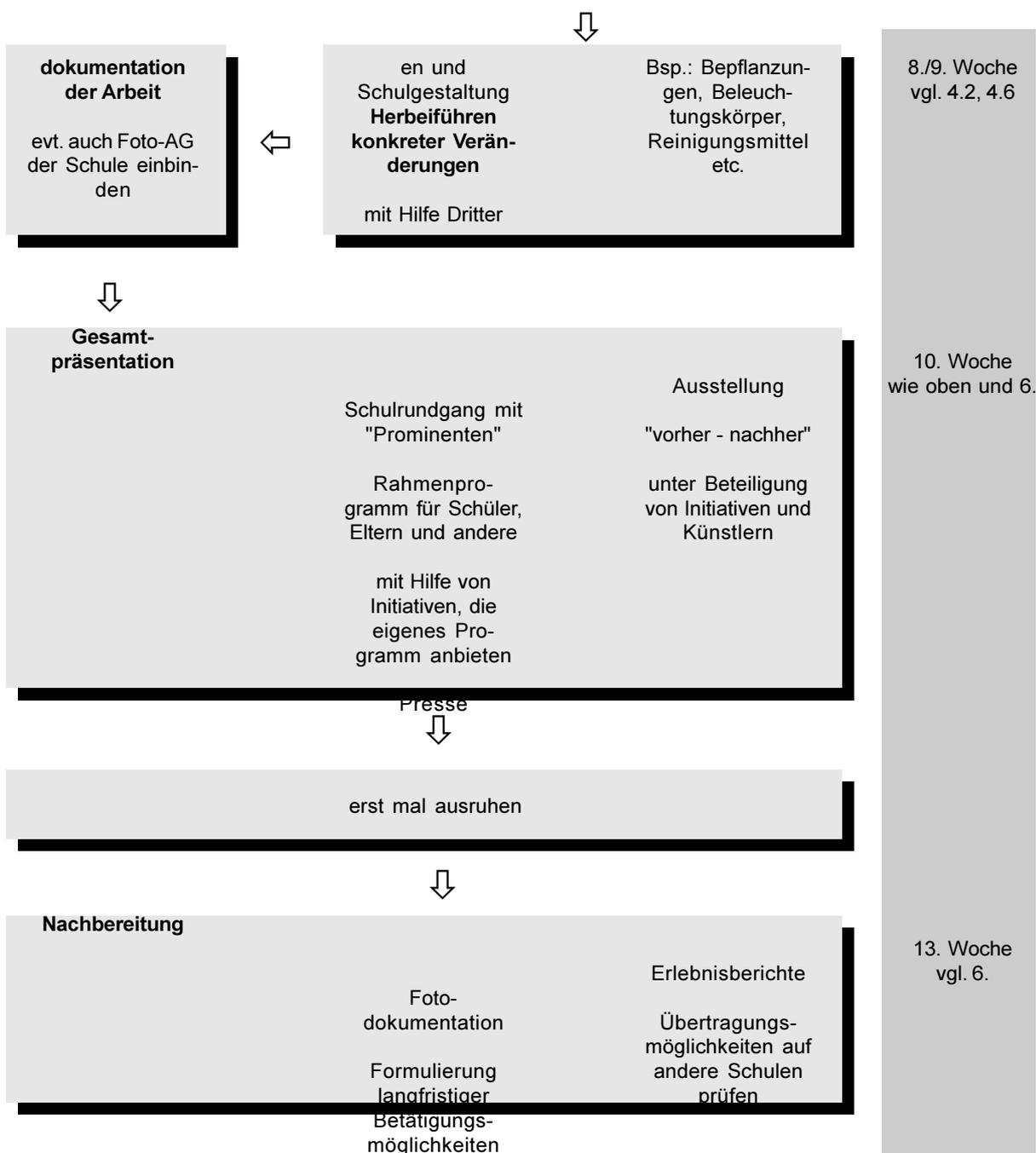


Abb.9

6. Auf- und Nachbereitung, Weiterführung und Ergänzung

**Natürlich stellt sich die Frage:
was tun wir, wenn wir unser Ziel erreicht haben, wenn z.B.**



- der Schulhof zu einem Sinneserfahrungsfeld mit Biogarten umgebaut ist
 - die Schulflure von einzelnen Klassen oder Kursen zu freundlichen Aufenthalts- und Erfahrungsräumen geworden sind
 - Schulwege sicherer geworden sind
- usw. ?

Erfahrungsgemäß verlaufen viele Projekte zum Abschluß im Sand, weil

- den Beteiligten die Luft ausgeht, d.h. nicht mehr genügend Energie und Lust vorhanden ist
- keine abschließenden oder neuen Ziele formuliert worden sind
- weil das Nicht-Erreichen von Teilzielen zum Abbruch auch anderer Teilbereiche geführt hat

o.a..

Es ist bereits angeklungen, daß wir hier bereits im Verlauf des Projekts (und nicht erst, wenn „das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist“), darauf achten sollten, daß

- genügend Erholungs- und Abwechslungsraum zwischen durch gegeben ist
- die Zwischenziele immer wieder überprüft und ggf. angepaßt werden

usw. (siehe auch Abschnitt 4).

Die Auf- und Nachbereitung gehört in jedem Fall mit zum Projekt. Wir sollten vorsorglich dafür Energiereserven einplanen. Vielfach hilft es, wenn hierfür eine spezielle Kleingruppe aktiv ist oder Teile der Auf- und Nachbereitung in die Hand von Außenstehenden gelegt wird (z.B. Presse, Schülerzeitung, Koordinator von Schul-AGs im Lehrerkollegium, politisches Gremium wie Schulausschuß o.a.).

Zur Auf- und Nachbereitung können in diesem Fall gehören:



- die Dokumentation der Ergebnisse (Album, Pressebericht, Ausstellung o.ä.)
- die Erstellung eines langfristigen Forderungskataloges, der z.B. dem Bürgermeisteramt oder dem Schulausschuß überreicht wird
- eine Abschlußsitzung einer „Zukunftswerkstatt“, die neue Ziele für ein weiteres Projekt formuliert, die auch von einer anderen Gruppe oder zu einem anderen Zeitraum bearbeitet werden können
- der Übertragungsversuch auf ein Großprojekt mit anderen Jugendgruppen (Stadtjugendring o.ä.)
- die Erstellung einer Praxis-Arbeitshilfe für weitere Gruppen, die ähnliches machen wollen

Bei allen Arbeiten zur Nachbereitung sollten zwei Dinge beachtet werden:



- die Formulierung von Vorschlägen für Ergänzungsprojekte, die aus Zeit- oder Energiegründen nicht oder nur unzureichend bearbeitet werden konnten (vgl. Stichworte z.B. der Zukunftswerkstatt oder der Checklisten usw.)
 - der Aufbau einer AG „Gesundheit“, die sich regelmäßig trifft und sich mit verschiedenen aufgeworfenen Themen befaßt (zusammengesetzt z.B. aus Gruppenmitgliedern, Schülern/-innen, Lehrern/-innen u.a.)
 - der Übertragungsversuch auch auf andere Schulen oder weitere Einrichtungen (Kindergarten, Jugendtreff etc.)
- Wir gönnen uns eine gute Ruhepause, belohnen uns für die geleistete Arbeit mit einem gemeinsamen Essen, einer kleinen Fahrt o.ä.
- aber
- wir warten mit weiteren oder abschließenden Schritten nicht bis zu dem Zeitpunkt, wenn die Gruppenmitglieder, Kooperationspartner und die Presse unser Projekt bereits wieder vergessen haben!

7. Anhang

Literatur

Literatur bei der Erstellung der Arbeitshilfe



-  Arbeitsgemeinschaft Freie Schulen: div. Veröffentlichungen
-  Art & weise, Gesellschaft für Gesundheitsförderung u.a., Münster: Konzeptmaterial 1995
-  Art & weise / Jürgen Sengebusch: Gruppen leiten, Dokumentation einer Mitarbeiterschulung
-  Betrifft: erziehung; div. Ausgaben (besonders: 11/85 zur engl. Nachbarschaftsschule, zur Öffnung der Schule, Umwandlung der Schule und zur Schulschulbarschaft)
-  Birk, Doris u.a.; Das große GU-Vollwertkochbuch, s.u.
-  Erleben und lernen; Zeitschrift für handlungsorientierte Pädagogik; Berlin 4/93
-  Geo Wissen, Sonderausgabe „Nahrung und Ernährung“; Hamburg 1990: Magersucht, Übergewicht, Fleisch, Allergien u.a.
-  Hentig, Hartmut von: Schule als Erfahrungsraum; Stuttgart 1976; weitere Veröffentlichungen des Autors
-  Hildebrand, Helmuth , siehe unten
-  Institut für Baubiologie Rosenheim, siehe unten
-  Jugendrotkreuz Westfalen-Lippe / Jürgen Sengebusch: diverse Materialien zur Gesundheitsförderung und zum Projekt Body-&-Grips-Mobil

-  Köhn, Peter u. Sengebusch, Jürgen: "Konzeptionelle Grundlagen zur Entwicklung einer Pilotgrundschule mit Ortsteilbezug"; Univ. Dortmund 1986
-  Keupp, Heiner u. Röhrle, Bernd (Hrsg.): Soziale Netzwerke; Campus Frankfurt, 1987
-  Naturkost; Info-Schrift des Bundesverbandes Naturkost e.V.
-  Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen; div. Konzept- und Dokumentationsmaterialien
-  Rolff, Hans-Günter: Vorschlag für ein Projekt: Schulprogramm durch Organisationsentwicklung; Dortmund 1986; verschiedene Konzeptpapiere hierzu
-  Teegen, Frauke; siehe unten,
-  Umweltbundesamt, Berlin 1994: Umweltbewußt leben - Handbuch für den umweltbewußten Haushalt
-  Pädagogik, Zeitschrift für Schulpädagogik; Pädagogische Beiträge Verlag; Hamburg
-  Prävention, Zeitschrift für Gesundheitsförderung; Deutscher Bundesverlag GmbH, Postfach 12 03 80, Bonn
-  WHO, diverse Stellungnahmen und Veröffentlichungen

Literaturhinweise als Ergänzung hierzu



Allgemeines / Umwelt, Ökologie

-  Adler/Mackwitz: Öko-Tricks und Bioschwindel; Orac Verlag, Wien 1990: Analyse von zahlreichen Produkten, ihrem Marketing u.a., Alternativen und Ansätze globaler Überlebensstrategien
-  Friege, Hannelore u.a.: Chemie im Kinderzimmer; Reinbek 1986

-  Institut für Baubiologie Rosenheim; Wulf-Dietrich Rose: 1000 Tips zum gesunden Wohnen; Knaur
-  Katalyse-Umweltgruppe: Chemie im Haushalt; Reinbek 1988
-  Das ökologische Heimwerkerbuch; Reinbek 1988
-  Kückelhaus, Hugo: Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne, Gelsenkirchen o.J.; > siehe Adressenliste „Erfahrungsfeld...“
-  Wemmer, Ulrich, Korczak, Dieter: Gesundheit in Gefahr: Daten-Report 1993/94 Fischer, Frankfurt a.M. 1994;
-  JRK Niedersachsen / GUV Hannover, Sicherheitserziehung - und Unfallverhütung;
-  Öko-Test; Zeitschrift

Gesundheit



-  Becker, Robert O.: Heilkraft und Gefahren der Elektrizität; Scherz Verlag, München 1993: Chancen und Gefahren der Energiemedizin und die Gefahren des Elektrosmog
-  Gesundheit in Gefahr: Daten-Report 1993/94 Fischer, Frankfurt a.M. 1994;
-  Hildebrand, Helmut: Lust am Leben, Brandes & Apsel, Frankfurt 1987 Gesundheitsförderung mit Jugendlichen /Idee- und Aktionshandbuch
-  IDIS: diverse Materialien, siehe unten
-  Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit NRW: Gesundheitsreport, Düsseldorf

-  Stumm, B. / Trojan A.: Gesundheit in der Stadt - Modelle, Erfahrungen, Perspektiven; Fischer, Frankfurt a/M. 1994
-  Teegen, Frauke : Ganzheitliche Gesundheit; rororo, Reinbek 1987: Grundlagen, Anleitungen, Tips, Historisches etc.
-  Moegling, Klaus : Alternative Bewegungskultur; Fischer alternativ , Frankf.a.M. 1988; „ Vom Leistungssport zur Ökologie des Leibes“, Sportsoziologie, Beispiele, Grundlagen; - und weitere Veröffentlichungen des Autors



Ernährung und Nahrung

-  Birk, Doris u.a.: Das große GU Vollwert-Kochbuch; Bd. I und II; Gräfe und Unzer; München 1991
-  Cox, Peter : Gesund und Fit ohne Fleisch; Heyne TB; München 1987
-  Danner, Helma / Eva-Maria Wowy: Das große Bio-Kinder-Kochbuch; Bioverlag Gesund leben; ISBN 3-922 434-09-6
-  Danner, Helma: Vollwertkost - was ist das ? Eine kleine Einführung in die Vollwertkost;Bioverlag Gesund leben
-  Deutsche AIDS-Hilfe /Andrea Stute: Essen mit Lust; Berlin 1993
-  Die große GU-Nährwerttabelle; Gräfe und Unzer, München 1991
-  Richtig essen - Werbung vergessen. Verbraucher-Zentrale Hamburg e.V.; Hamburg 1986
-  Jargstorff, Sibylle: „Damit Du groß und stark wirst...“; Handbuch der Kinderernährung; Haldenwang 1985
-  Katalyse-Umweltgruppe : Chemie in Lebensmitteln; 2001 Verlag Frankfurt a.M. Analyse von zahlreichen Lebensmitteln, Handbuch;

-  Katalyse-Umweltgruppe: Was wir alles schlucken. Zusatzstoffe in Lebensmitteln. Verbrauchertips; Rowohlt; Reinbek
-  Kurz, Marey : Vollwertkost, die Kindern schmeckt; Gräfe und Unzer, München 1988
-  Schrot & Korn, Naturkostmagazin (erh. im Naturkostladen, i.d. R. kostenlos) , monatl.
-  Vereinigung Getreide-, Markt- und Ernährungsforschung e.V. GMF, Kronprinzenstraße 51, Bonn: Die blaue Mappe - Materialien zum gesunden Schulfrühstück

Methodik, Didaktik, Jugendarbeit



-  Jostes, Monika / Weber, Reinhold: Projektlernen; Pahl-Rugenstein
-  Zukunftswerkstatt

Notizen:

Eigene Literaturhinweise, Broschürentips und so weiter.....

Adressen, Selfservice-Adressenliste

Kontaktstellen für Material, Informationen, Referenten o.a.m.

Wir haben an dieser Stelle eine ganze Reihe von Kontaktstellen benannt, die möglicherweise bei der Vorbereitung und Durchführung eines Projekts hilfreich sein können. Die Adressenliste ist dabei bewußt mit „Löchern“ versehen worden, die der Leser bzw. die Leserin füllen möge - denn die Adressen vor Ort liegen bei der Erstellung dieser Arbeitshilfe natürlich nicht vor, jedes Projekt sieht etwas anders aus und benötigt unterschiedliche Ansprechpartner etc.. Also: ran an die Ergänzungen dieser „Self-Service-Liste“! Die Vorgabe ist übrigens nicht alphabetisch, sondern grob inhaltlich strukturiert. Nehmt Euch zur Komplettierung und Bearbeitung bitte auch 4.2 (Kooperationspartner) hinzu.

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
Umwelt / Ökologie					
AUGE (Umweltberatungsgesellschaft mbH)	Christian-Förster-Str. 19	20253 Hamburg	040/407721 Fax: 492138		Broschüren, Forschung
BUND, Bund Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.	Im Rheingarten 7	53225 Bonn	0228/40097-0 FAX -40		Infos, Statements, Referenten
Interessengemeinschaft Gifffreie Schule und Kindergarten	Heilig-Geist-Str. 54	Rosenheim	080 31 / 170 91		
Katalyse-Institut	Weinsbergstr. 190	50825 Köln	0221/ 5461055 Fax:545338		Veröffentlichungen, Referenten uvm.
<i>weitere überregionale Initiativen:</i>					
TÜV					
Grünes Telefon					

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
Jugendarbeit / Gesundheit					
AJS Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle NRW e.V.	Hohenzollernring 85-87	Köln	0221/511075		Info: AJS-Forum, Fortbildungen u.ä.
Deutscher Kinderschutzbund e.V. Bundesgeschäftsstelle	Schiffgraben 29	30159 Hannover	0511 / 304850 Fax:3048549		Infos, Statements u.a.
Deutsches Kinderhilfswerk e.V.	Langwieder Hauptstr. 4	München 85521 Ottobrunn	089 / 814 10 59	Frau Nagel	
Kuratorium Schulverpflegung	Auenstr. 5	Bonn			Infos, Bücher, Materialübersichten
Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e.V.	Viktoriastr. 28	35 390 Gießen	0641 / 77785 FAX 78568		Tips, Infos, Referenten/-innen,
Verband für unabhängige Gesundheitsberatung (UGB)	Keplerstr. 1	Bielefeld			Ausbildungen, Broschüren, Recherche, Forschung
IDIS, Institut für Dokumentation und Information, Sozialmedizin und öffentliches Gesundheitswesen	Westerfeldstr. 35-37,				
<i>Gesundheitsinitiativen vor Ort:</i>					
<i>Krankenkassen (Abt. Gesundheitsförderung)</i>					
<i>siehe auch Kommunale Einrichtungen</i>					

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
Nahrung und Ernährung					
Fördergemeinschaft organisch-biologischer Land- und Gartenbau e.V. (Bioland)	Lange Straße 26	Heiningen			Infos zum kbA („Bio-Anbau“)
Biokreis Oberbayern e.V.	Rosensteig 13	Passau			Infos zum kbA („Bio-Anbau“)
Forschungsring für biologisch-dynamische Wirtschaftsweisen e.V. (Demeter-Bund)	Baumschulenweg 11	Darmstadt			Infos zum kbA („Bio-Anbau“)
AID Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten e.V.	Postfach 20 07 08	Bonn			Broschüren
Einrichtungen des Bundes					
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Rochusstr.1	53123 Bonn	0228/529-0 FAX -4262		
Bundesministerium für Gesundheit	Am Propsthof 27 a	53121 Bonn	0228/941-0 FAX -2221		
Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen	Deichmanns Aue 31-	35179 Bonn	0228/337-0 FAX -3060		

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
und Städtebau	37				
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit	Kennedyallee 5	53175 Bonn	0228/305-0 FAX -3225		
Bundesgesundheitsamt	Thielallee 88	14195 Berlin	030/8308-0 FAX -2741		
Bundeszentrale für gesundh.Aufklärung BzGA	Ostmerheimerstr. 200	51109 Köln	0221/89921		
Umweltbundesamt	Bismarckplatz 1	14193 Berlin	030/89 03-0 FAX -2285 / -2085		Broschüren, u.a. Umweltbewußt Leben - Handbuch - kostenlos und sehr gut !
Kommunale / Öffentliche Einrichtungen					
Stadtverwaltung					
Schulamt					
Schulpsychologische Beratungsstelle o.ä.					
Bürgerberatungsstelle					
Bürgermeisteramt					

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
<i>Stadtdirektion</i>					
<i>Ordnungsamt</i>					
<i>Grünes Telefon</i>					
<i>Jugendamt</i>					
<i>Gesundheitsamt</i>					
<i>Medien-/Bildstelle</i>					
Partner/ Initiativen vor Ort					
<i>Umweltladen</i>					
<i>Förderverein für Kunst u.ä.</i>					
<i>Ortsgruppen überregionaler Initiativen</i>					
<i>Politische Parteien</i>					
<i>(Jugend-, Schulausschuß o.ä.)</i>					

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
<i>Banken und Sparkassen</i>					
<i>Einzelhandelsvertretung</i>					
Diverse		45883 Gelsenkirchen	0209 / 4 30 37		Informationen, Vorträge, Arbeiten zum Bereich Sinnesentfaltung nach Kückelhaus
Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne; Gemeinnützige Forschungs- und Bildungsgesellschaft mbH	Zeppelinallee 68				
Verbrauch / Konsum					
Stiftung Warentest		53132 Bonn	0028/6489-0		Beratung, Kontakte, Infos

Name	Adresse	Ort	Tel./Fax	Ansprechpartner	Bemerkungen, Angebot
Verbraucherverbände, Arbeitsgemeinschaft der V. e.V.	Heilsbachstr.20				
Verbraucherzentrale v.Ort:					
Verkehr		53119 Bonn	0228/98 58 50		Infos, Lobby auch für Fußgänger
Verkehrsclub Deutschland e.V.	Eifelstr.2				
Verkehrsverein vor Ort:					
Verkehrsberatung / Polizei vor Ort:					

Abbildungsverzeichnis

Abb	Quelle
1	<i>Zeitschrift e&l, 4/93, siehe Literaturhinweis</i>
2	<i>art & weise, js</i>
3	<i>Fotos: Jürgen Sengebusch</i>
4	<i>Foto: Jugendrotkreuz Westf. Lippe</i>
5	<i>art & weise, js</i>
6	<i>art & weise, js</i>
7	<i>art & weise, js</i>
8	<i>art & weise, js</i>
	<i>nach: Zeitschrift Prävention 4/92</i>
9	<i>art & weise, js</i>